



Gemeinde Merlach
Commune de Meyriez

Protokoll der Gemeindeversammlung vom 08.05.2023

(Das Protokoll dieser Versammlung ist auf der Aufnahme vom 8. Mai 2023 gespeichert und bildet einen integrierenden Bestandteil zu diesem Protokoll. Die Aufnahme wird nach Genehmigung dieses Protokolls durch die Gemeindeversammlung wieder gelöscht.)

Ort	Grosser Saal Campagne Chatoney
Beginn	20.00 Uhr
Vorsitz	Frau Gemeindepräsidentin Josiane Zeyer
Anwesende Stimmberechtigte	58
Absolutes Mehr	30
Stimmzähler	Herr René André Zürcher und Herr René Vaucher

Um 20.03 Uhr begrüsst die Gemeindepräsidentin die Stimmbürger/innen zur fünften ordentlichen Gemeindeversammlung der Legislaturperiode 2021 – 2026. Neue Bürgerinnen oder Bürger sind keine anwesend. Gegen die Einberufung zur Gemeindeversammlung mittels der persönlichen Einladung, sowie der Publikation im Amtsblatt Nr. 16, wurden keine Einwände erhoben. Die Gemeindeversammlung ist beschlussfähig und gilt somit als eröffnet.

Die Gemeindepräsidentin begrüsst ganz herzlich, die neue Mitarbeiterin in der Verwaltung, Frau Manuela Rotzetter. Seit dem 1. Mai 2023 ist sie zu 60% für die Gemeinde tätig. Die Gemeinde kann sich glücklich schätzen, mit Frau Rotzetter eine sehr kompetente und erfahrene Finanzverwalterin gewonnen zu haben. Mit einem grossen Applaus wird die neue Finanzverwalterin herzlich willkommen geheissen.

Die Gemeindepräsidentin begrüsst ebenfalls von der Presse Herrn Urs Hänni (Murtenbieter).

Die Entschuldigungen wegen Abwesenheit werden an der Gemeindeversammlung nicht mehr verlesen, sie werden jedoch im Protokoll aufgeführt.

Entschuldigt haben sich:

Herr und Frau Fredy und Edith Bissegger, Herr und Frau Walter und Doris Siegenthaler, Herr Sébastien Terreaux, Frau Sarah Mäder, Herr Daniel Tornare, Frau Caroline Friedrich, Frau Silvia Ulrich, Herr Kaisu Magnin, Herr Urs Leuenberger, Herr Andreas Hess, Frau Hildegard Chevallier, Herr Peter Fankhauser, Frau Sabine Rappo Conca, Frau Stefanie Zeyer, Herr Nick Zeyer, sowie Herr Daniel Zeyer.

Gegen die Aufzeichnung auf Tonband, werden keine Einwände erhoben.

1. Protokoll der ordentlichen Gemeindeversammlung vom 12.12.2022

Ein Stimmbürger meldet sich zu Wort. Er findet es gut, in welcher Qualität das Protokoll erstellt wurde und wünscht sich, dass dies zukünftig so beibehalten wird.

Die Gemeindepräsidentin gibt das Lob an den Ersteller des Protokolls, Herrn Erwin Speich, weiter.

*://: Das Protokoll der ordentlichen Gemeindeversammlung wird **einstimmig** genehmigt.*

2. Genehmigung der Jahresrechnung 2022

Rapport des Gemeinderates

Gemeinderat Andreas Spring stellt fest, dass die Dokumente und Beilagen zur Jahresrechnung, wie üblich, auf der Homepage zur Einsicht aufgeschaltet wurden. Eine Zusammenfassung mit den Eckwerten und Erläuterungen wurde ebenfalls im Informationsschreiben, rechtzeitig an die Haushalte zugesandt.

Gemeinderat Andreas Spring orientiert, dass der Rechnungsabschluss 2022 durch eine externe Dienstleisterin, namentlich von Frau Catherine Blanchard, erstellt wurde.

Übersicht über die Erfolgsrechnung

Im Gesamthaushalt schliesst die Gemeinde mit einem Gewinn von CHF 164'453.11 ab. Dieser setzt sich aus dem allgemeinen Haushalt von CHF 170'774.93 und den gebührenfinanzierten Spezialfinanzierungen (Wasser, Abwasser und Abfallentsorgung) mit einem Minus von CHF 6'321.82 zusammen.

Wesentliche Abweichungen zum Budget bzw. Rechnung in der Erfolgsrechnung

Beim gestuften Erfolgsausweis wird jeglicher Ertrag und Aufwand bilanziert und gibt so Auskunft darüber, wie kostendeckend im operativen Geschäft gearbeitet wurde. Der betriebliche Aufwand in der Höhe von rund CHF 2.95 Mio. liegt etwas tiefer als ursprünglich budgetiert, jedoch etwas höher als im Jahr 2021. Der Ertrag ist etwas höher als erwartet. Dies aufgrund eines Einmaleffektes im Fiskalertrag. Solche Effekte sind kaum voraussehen und somit nicht budgetierbar.

Dem Ergebnis aus der betrieblichen Tätigkeit mit einem Ertrag in der Höhe von rund CHF 231'000.00 steht ein Aufwand von rund CHF 250'000.00 gegenüber. Hierbei wird ein Aufwandüberschuss von rund CHF 19'000.00 bilanziert.

Weiter kommt ein ausserordentlicher Ertrag aufgrund der Aufwertungsreserven von rund CHF 163'000.00 durch die Auflösung von Rückstellungen hinzu. Die positive Bilanz liegt bei rund CHF 164'000.00.

Gemeinderat Andreas Spring informiert über die Abweichungen. So hat die Erfolgsrechnung mit gut eine viertel Million besser abgeschlossen als budgetiert. Dies ist mehrheitlich auf der Einnahmenseite zu verbuchen. Auf der Aufwandseite konnte eine sehr budgettreue Haushaltsführung ausgewiesen werden.

Wesentliche Abweichungen zum Budget in der Investitionsrechnung

Im Bereich der Investitionsrechnung 2022 gibt es aus dem Bereich Kultur, Sport und Freizeit den neuen Spielplatz. Mit Kosten von CHF 50'082.70 und Spendeneinnahmen von CHF 20'020.00 wurde er Ende 2022 realisiert. Voraussichtlich kommen noch weitere CHF 5'000.00 an Spendengelder hinzu. Diese würden dann im neuen Jahr als ausserordentlicher Ertrag verbucht werden. Der Aufwand beläuft sich auf CHF 30'062.70 und übersteigt das Budget um CHF 62.70.

Weitere Punkte in der Investitionsrechnung sind das u.a. für das Gesundheitsnetz See (GNS) und die Ortsplanungsrevision. Die Investitionen belaufen sich auf CHF 206'504.40 und liegen nur rund CHF 165.00 unter dem Budget.

Die Bilanz der Nettoinvestitionen liegt per 31.12.2022 bei CHF 206'504.40.

Alle Investitionen konnten mit dem eigenen Vermögen finanziert werden. Der Finanzierungsgrad liegt bei 107%.

Finanzkennzahlen

Die gesetzlichen Kennzahlen werden wie folgt ausgewiesen:

NETTOVERSCHULDUNGSQUOTIENT	-272.73%
SELBSTFINANZIERUNGSGRAD	107.33%
ZINSBELASTUNGSANTEIL	-0.11%
BRUTTOVERSCHULDUNGSANTEIL	24.92%
INVESTITIONSANTEIL	7.69%
KAPITALDIENSTANTEIL	4.62%
NETTOSCHULDEN IN FRANKEN PRO EINWOHNER	-9'864.49
SELBSTFINANZIERUNGSANTEIL	6.99%

Schlusswort

Gemeinderat Andreas Spring, schliesst seine Ausführungen mit einem herzlichen Dankeschön an alle Gönnerinnen und Gönner des Spielplatzes sowie den Helferinnen und Helfern und dem Ortsverein Sympathisants de Meyriez ab. Nur durch diese Mithilfe, konnte das Projekt kostengünstig, realisiert werden.

Rapport der Finanzkommission

Der Präsident der Finanzkommission, Herr Patrick Demierre, verliest den Bericht der Finanzkommission zur Jahresrechnung 2022.

Die Finanzkommission hat die Jahresrechnung 2022 am 26. April 2023, zusammen mit Herrn Riedo (Revisor Axalta Revisions AG), Herrn Andreas Spring (Gemeinderat) und Frau Catherine Blanchard (Finanzverwalterin a.i.), geprüft. Alle offenen Fragen wurden ausführlich beantwortet. Die Revisionsstelle empfiehlt, die Jahresrechnung 2022 zu genehmigen. Sie empfiehlt weiter, ein internes Kontrollsystem (IKS) gemäss kantonalem Gesetz über den Finanzhaushalt, zu implementieren. Die Finanzkommission dank Herrn Riedo, dem Gemeinderat und Frau Blanchard für die gute und angenehme Zusammenarbeit.

Die Finanzkommission empfiehlt der Gemeindeversammlung, die Jahresrechnung 2022, gestützt auf die Prüfungsergebnisse, zu genehmigen.

Fragen und Anmerkungen

Keine.

Genehmigung der Jahresrechnung 2022

*://: Die Jahresrechnung wird **einstimmig** genehmigt.*

3. Information über weiteres Vorgehen OPR

Vizegemeindepräsident Claude Lurf orientiert mit Bezugnahme auf die Ausführungen im Informationsblatt, welches der Bevölkerung mit der Einladung zur Gemeindeversammlung versandt wurde, zum Stand der Ortsplanungsrevision.

Nach der letzten Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2023 wurde das Vorprüfungsdossier wie mit dem Kanton vereinbart, noch im alten Jahr zur Vorprüfung gestellt und auf der Homepage hochgeladen. Im Nachgang wurde festgestellt, dass Vorinventar noch nicht auf der Homepage hochgeladen wurde, was in der Zwischenzeit korrigiert wurde. Es handelt sich dabei um eine Auflistung von Bäumen, Hecken, Auen und Moore, die für den Kanton in einem Schutzinventar aufgeführt werden müssen. Auf Hinweis eines Liegenschaftsbesitzers wurde ebenfalls das fehlende Factsheet zum Vorprojekt des Bootssteiges noch nachträglich hochgeladen.

Weiter wurde ab Mitte Januar zusammen mit dem Ortsplaner das weitere Vorgehen des Partizipationsverfahrens besprochen. Es wurde beschlossen, die bekannten Schwerpunktthemen noch einmal fachlich aufzuarbeiten und mit der Bevölkerung anzuschauen. Dies betrifft Themen wie die «Alte Saatzucht», die «Alte Gärtnerei beim Vieux

Manoir», das «Wohnen im Alter», «Bauhöhen und Wohntypen» sowie das Areal beim «Alten Tennisplatz».

Über den Jahreswechsel wurde die Grundeigentümerschaft der alten Saatzucht mit Hinweis auf den Mitwirkungsbericht darüber informiert, dass der Gemeinderat und die Planungskommission beschlossen haben, die maximale Bauhöhe im Gemeindebaureglement für die Vorprüfung von 18 Meter auf 15 Meter zu reduzieren. Am 17. März 2023 wurde in einem zusätzlichen Workshop des qualitätssichernden Verfahrens seitens des Architektenteams ein angepasstes Richtprojekt präsentiert. Die Arbeiten in diesem qualitätssichernden Verfahren sind damit abgeschlossen und die Ergebnisse werden am Mittwoch, den 10. Mai 2023, der Ortsplanungskommission und dann der Bevölkerung präsentiert.

Der nächste öffentliche und somit erste Anlass für die Bevölkerung im 2023 ist damit die Präsentation zum Areal der alten Saatzucht vom Mittwoch, 24. Mai 2023 um 20.00 Uhr, in der Primarschule Längmatt. Da wird die Grundeigentümerschaft die Bevölkerung «aus erster Hand» über die Absichten informieren. Ebenfalls werden die Fachexperten und die Jury anwesend sein.

Bezüglich des Areals beim Vieux Manoir, wurden weitere Gespräche mit der Grundeigentümerschaft geführt. Die näheren Bebauungsabsichten werden der Planungskommission am 22. Mai 2023 präsentiert.

Dann soll, wie im Informationsblatt angekündigt, ein Partizipationsanlass noch vor den Sommerferien stattfinden. Der Termin konnte nun festgelegt werden und im Rahmen eines Dorfgespräches soll er am Samstag, den 24. Juni 2023, um 09.00 Uhr in der Aula der OSRM stattfinden und durch eine externe Moderation geführt werden. Eine separate Einladung wird noch folgen. Geplant ist, dass dieses Dorfgespräch bis 12.00 Uhr dauert. Im Anschluss findet ein Apéro statt.

Wie im Mitwirkungsverfahren vorgeschlagen wurde, hat der Gemeinderat mit der Moderation EspaceSuisse beauftragt, so dass eine unabhängige Drittpartei dieses Partizipationsverfahren gestalten und durchführen kann.

Der Vizegemeindepräsident erläutert noch die Hierarchiestruktur und deren Zusammenspiel (Eidg. Raumplanungsgesetz → Kantonaler Richtplan → Regionale Richtplan) gemäss den Seiten 16 und 17 des Informationsblattes und schliesst damit seine Ausführungen.

Fragen und Anmerkungen

Ein Stimmbürger stellt fest, dass der Gemeinderat das Vorprüfungsdossier bekanntlich aufgrund des Zeitdrucks an den Kanton Freiburg noch im alten Jahr zugestellt hatte und diese Vorprüfung 8 Monate dauern würde. Er selbst gehe davon aus, dass es mindestens 8 Monate dauern würde. Es wurde in Aussicht gestellt, dass in der Zwischenzeit der Dialog zwischen Gemeinderat, Kommission und Bevölkerung weitergeführt werde. Nach seiner Ansicht hat der Dialog aber bisher noch gar nicht begonnen, da bis jetzt nur Informationsveranstaltungen, an welchen nur Verständnisfragen gestellt werden durften. Einen Dialog hat es bisher noch nicht gegeben und jetzt ist Mai und im Vergleich

zu diesen 8 Monaten sind bereits rund 4 1/2 Monate verstrichen ohne dass ein Dialog stattgefunden hat und stellt die Frage, was seit der Eingabe an den Kanton bezüglich des versprochenen Dialogs gelaufen sei. Weiter will er wissen, ob der Workshop am 24. Juni 2023 der erste Moment ist, wo ein Dialog stattfinden wird, also notabene 6 Monaten nach der Eingabe an den Kanton.

Der Vizegemeindepräsident antwortet, dass der Dialog jetzt beginne. Das bis jetzt noch keiner stattgefunden hat sei unbestritten. Mit den zwei Anlässen am 24. Mai 2023 über das Areal alte Saatzucht und am 24. Juni 2023 im Format des Dorfgespräches soll dieser geführt werden.

Der Stimmbürger ist mit der Antwort nicht zufrieden und erwidert, dass im Sinne der proaktiven Kommunikation mit der Bevölkerung nichts gemacht wurde. In Bezug auf den Zusatzkredit zur Ortsplanungsrevision wurde mitgeteilt, dass dies im Januar stattfinden würde und jetzt wird mitgeteilt, dass dieser im Juni beginnen wird, da im Mai ja nur eine Informationsveranstaltung durch die «Promotoren» der Alten Saatzucht stattfinden wird.

Der Vizegemeindepräsident erläutert, dass dies für die Bevölkerung die Gelegenheit ist, direkt Fragen zu stellen und er bittet darum, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Ein Stimmbürger wendet ein, dass die Wahlberechtigten einen Gemeinderat gewählt haben, der besetzt Kommissionen und die Bevölkerung hat die Gelegenheit an solchen Informationsveranstaltungen teilzunehmen. Nach seinen Aussagen möchte er davon absehen, dass die gesamte Bevölkerung in diesen Prozess dreinredet, denn das sei einfach nicht der Sinn der Sache. An der Informationsveranstaltung können Fragen gestellt und Bedenken geäussert werden. Die Kommission kann dann diese Eindrücke in ihre Arbeit aufnehmen. Dieses System ist wertvoll und er findet, es sollte daran festgehalten werden.

Eine Stimmbürgerin erwähnt, dass anlässlich der letzten Gemeindeversammlung versprochen wurde, dass ab Januar die Stimmbürger/innen mitsprechen dürfen, mitreden und mitdiskutieren können. Jetzt ist es Mai und dies hat so nicht stattgefunden. Sie finde das enttäuschend, denn der Gemeinderat hat dies so versprochen und nicht eingehalten. Sie finde es gut, dass jetzt ein Anlass organisiert wird, jedoch habe sie das Gefühl, dass es keine Mitsprache auf Augenhöhe ist.

Gemeindepräsidentin Josiane Zeyer stellt eine Verständnisfrage. Sie will wissen, was konkret vom Gemeinderat erwartet wird.

Eine Stimmbürgerin meldet sich zu Wort und erläutert den basisdemokratischen Wert einer Gemeindeversammlung. Es sei deshalb eine verpasste Chance, dass man die Bevölkerung nicht enger mit ins Boot geholt habe. Sie selbst habe Vorschläge gemacht, die erfreulicherweise umgesetzt wurden, wie zum Beispiel das Mandat an Espace Suisse. Jedoch wurden andere Vorschläge zur Nachhaltigkeit nicht berücksichtigt. Sie hält es für Ihre Verpflichtung, auch in Hinblick auf die nächsten Generationen, diese Voten erneut einzubringen und hartnäckig zu sein. Sie möchte vom Gemeinderat Antworten

erhalten, was entschieden wird und wie die Entscheidungsstrukturen aufgebaut sind. Die Nachhaltigkeit sei eine ganz grosse Herausforderung, bei der erreicht werden müsse, dass wir bis in 20 Jahren klimaneutral sein werden. Sie habe bis jetzt noch keine Aussage gehört, wie diesem Ziel Rechnung getragen wird, denn das nicht gemacht wird, kostet dies die Gemeinde sehr viel Steuergelder und fragt, wie diese Punkte von EspaceSuisse einbezogen wird und wie der künftige Dialog aussehen wird.

Der Vizegemeindepräsident antwortet, dass der EspaceSuisse für die Dorfgespräche diesbezüglich keine Vorgaben gemacht wurden; gefragt sei die unabhängige Aussenansicht und Begleitung.

Weiter möchte der Vizepräsident an das zeitliche Verständnis aller appellieren. Kurz vor Weihnachten fand die Gemeindeversammlung statt und dann sind alle in die Weihnachtsferien gegangen. Im Januar wurden die Arbeiten aber wiederaufgenommen. Der Dialog braucht eine Vorbereitung und damit Zeit, die verschiedensten Aspekte aufzuarbeiten. Der Gemeinderat findet es nicht schlecht, wie er es macht. Darüber kann man geteilter Meinung sein. Man kann lachen oder man kann es wertschätzen. Im Vergleich zu anderen Gemeinden ist der Aufwand des Gemeinderats in dieser Sache viel höher. Der politische Prozess sieht nämlich nur ein Mitwirkungsverfahren vor. Der Gemeinderat hat zwei durchgeführt geht jetzt noch weiter, mit den Partizipationsmöglichkeiten. Er erwähnt auch, dass es um den Zonennutzungsplan und einem neuen Baureglement geht. Das ist der Auftrag in der Ortsplanungsrevision. Mit dem Baureglement, das schlussendlich das lokale Baurecht darstellt, können nicht noch die übergeordneten globalen Herausforderungen gelöst werden.

Die Stimmbürgerin erwidert, dass sie sehr froh sei, dass die gewählten Vertreter ihre Arbeit ernst nehmen und sich derart engagieren. Sie wünsche sich jedoch, dass die Voten der Bevölkerung nicht als negative Kritik, sondern als konstruktiven Beitrag zu verstehen und im Plenum besprochen und dann entschieden werden.

Der Vizegemeindepräsident antwortet, dass auch der Gemeinderat beabsichtigt, dies so zu lösen.

Eine Stimmbürgerin fragt, was nach dem Anlass mit der EspaceSuisse noch folgen wird und in der Weiterbearbeitung vorgegangen wird.

Der Vizegemeindepräsident antwortet, dass der «Fahrplan» noch nicht stehe, aber nicht ein Partizipationsanlass organisiert werden würde, wenn die Meinung des Gemeinderats schon feststehen würde. Von der Zeit her, geht der Gemeinderat und der Ortsplaner davon aus, dass vom Kanton in diesem Jahr noch kein Bericht eintreffen wird. In jedem Fall wird die Bevölkerung orientiert, wenn Änderungen dem Kanton nachgereicht werden.

Die Gemeindepräsidentin ergänzt, dass andere Gemeinden im Kanton rund 2 Jahre auf eine Antwort warten mussten.

Ein Stimmbürger stellt fest, dass im Protokoll der letzten Gemeindeversammlung klipp und klar steht, dass der Gemeinderat ab Januar den Dialog mit der Bevölkerung sucht, was nicht passiert sei. Man habe sich nach diesen kommunizierten 8 Monate orientiert und jetzt heisst es auf einmal zwei Jahre. Im Informationsblatt kann man lesen, dass der Gemeinderat mit der Firma Infraconsult ein Konzept erarbeitet hat. Dies bedeutet, dass Ziele definiert worden sind. Es müsste daher einen Fahrplan dazu geben und wenn es den gibt, möchte er dies wissen und ob dieser noch in der Entwurfsphase ist und ob die Planungskommission daran mitgearbeitet und davon Kenntnis hatte. Er möchte gerne, dass der Gemeinderat dieses Konzept vorstellt.

Der Vizegemeindepräsident antwortet, dass dies auch eine Frage der Erwartungshaltung sei. Im Informationsblatt steht klar, dass die Vorbereitungen laufen und die Planungskommission eingebunden wird, was auch geschehen ist.

Gemeinderat Daniel Conca ergänzt, dass bezüglich der Versprechung eines Dialoges es nicht bedeutet, dass ab Januar «wöchentlich» ein Austausch stattfinden wird. Die Instrumente der Partizipation sind die geplanten Anlässe und das Vorgehen eigentlich mustergültig.

Eine Stimmbürgerin fragt nach, wie die Statements, Gedanken und Überlegungen der Bevölkerung in die Arbeit und Überlegungen aufgenommen wurden, denn bislang hat der Gemeinderat mit einer Erklärung zugewartet und keine konkreten Aussagen diesbezüglich gemacht.

Gemeinderat Daniel Conca antwortet, dass dies im Mitwirkungsbericht abgebildet ist. Dieser gab Auskunft über positive, aber auch kritische Stimmen der Bevölkerung, was auch beim Dorfgespräch so angedacht ist. Die Erkenntnisse werden dann in der Kommission diskutiert und behandelt. Ob es dann neue Erkenntnisse geben wird, die dem Kanton nachgereicht werden, wird sich zeigen. Sollte eine solche Änderung entschieden werden, würde die Bevölkerung darüber sicher informiert.

Die Stimmbürgerin findet, dass es zu einer sehr guten Stimmung führen würde, wenn Klarheit darüber herrscht, wie diese Resultate des Mitwirkungsverfahrens in die Überlegungen des Gemeinderates und der Kommission eingeflossen sind.

Der Vizegemeindepräsident hält fest, dass dies wieder eine Frage der Erwartungshaltung sei. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass im Mitwirkungsbericht sehr detailliert darüber Auskunft gegeben wurde, was die Voten betrifft und welche Erkenntnisse und Konsequenzen daraus gezogen wurden.

Ein Stimmbürger stellt fest, dass der Gemeinderat immer wieder mit dem Argument kommt, dass Meyriez im Vergleich zu anderen Gemeinden viel mehr gemacht habe und dass sich der Gemeinderat immer nur verteidigen würde. Auch die Mitwirkenden haben viel gearbeitet, dies auch in der Freizeit. Dies in eigener Betroffenheit zur Sache und für die ganze Gemeinde. Der Stimmbürger führt weiter aus, dass es nicht nur

um die Ortsplanungsrevision geht, sondern um die Gemeinde, in welcher alle zusammenleben wollen. Zu den gewählten Vertretern, zum Gemeinderat, will man Vertrauen haben und das bräuchte nur ganz wenig dazu und schlägt vor, ein Popup auf der Gemeindehomepage über die aktuellen Schritte aufzuschalten und alle per E-Mail darüber zu informieren.

Vizegemeindepräsident Claude Lorf verweist auf die Beilage zum Informationsblatt. Natürlich habe sich der Gemeinderat überlegt, wie die Bevölkerung besser erreicht werden kann, ohne jedes Mal eine Mitteilung in die Haushalte versenden zu müssen. Deshalb gibt es nun die Gemeindenews-App und neue Beiträge können auf der Homepage so als Push-Nachrichten allen Interessierten mitgeteilt werden.

Der Stimmbürger findet dies eine gute Idee, fügt jedoch hinzu, dass der Gemeinderat über die E-Mail-Adressen verfüge und fragt, warum es nicht möglich sei, einen Outlook E-Mail-Verteiler aufzuschalten und die Informationen direkt allen zukommen zu lassen.

Gemeinderat Daniel Conca erwähnt, dass von Seiten der IG keine Informationen an den Gemeinderat direkt zugetragen werden und nicht alle E-Mailadressen bekannt sind, worauf der Bürger entgegnet, seine E-Mail-Adresse sei bekannt.

Vizegemeindepräsident Claude Lorf unterbricht und fügt klärend hinzu, dass die Gemeinde nicht über die E-Mail-Adressen aller Bürgerinnen und Bürger verfügt und alle gleichbehandelt und informiert werden müssen.

Der Stimmbürger fragt nach, ab wann die ersten Meldungen in der App aufgeschaltet werden.

Gemeinderat Peter Kopp antwortet, dass die Gemeindenews-App heute schon in Betrieb sei und bereits erste Meldungen aufgeschaltet sind. Es besteht ebenso die Möglichkeit, Push-Mitteilungen zu senden, um auf Neuigkeiten auf der Homepage hinzuweisen.

Der Bürger fragt nach, ob es ein Zweiwegsystem oder ein Einwegsystem sei, worauf Gemeinderat Peter Kopp antwortet, dass es ein Einwegsystem sei.

Ein Stimmbürger findet, er habe anlässlich der letzten Gemeindeversammlung ebenfalls verstanden, dass ab Januar 2023 das Gespräch mit der Bevölkerung aufgenommen wird. Nun wurde mitgeteilt, dass solche Gespräche mit den Grundeigentümern und Planern stattgefunden haben. Er selbst war der Auffassung, und hatte dementsprechende die Erwartungshaltung, dass er als direkt Betroffener ebenfalls Gespräche mit der Planungskommission führen kann. Er findet es gut, dass die 18 Meter auf 15 Meter abgeändert wurden. Er selbst, kann damit aber auch noch nicht zufrieden sein, weil aus seiner Sicht, die 15 Meter immer noch zu hoch sind. Aufgrund der Topographie würde es aus der Sicht seines Hauses immer noch wie 18 Meter aussehen. Er habe das Gefühl, dass die Interessen der Grundeigentümer, der Profit und neue Steuerzahler in die Gemeinde vor den Bedürfnissen der Hausbesitzer kommen.

Gemeinderat Daniel Conca antwortet, dass dies alles in einem ordentlichen Prozess, nämlich einem Workshopverfahren, wie es im Verfahren der Ortsplanungsrevision vorgesehen ist, stattgefunden hat. Der Detailbebauungsplan ist Pflicht, gibt aber dem Grundeigentümer auch die Möglichkeit, in einem qualitätssicheren Verfahren den Nachweis für die angebrachte Höhe zu erbringen. Und dieses Resultat aus dem Workshopverfahren wird am 24. Mai so vorgestellt. Am Workshop dabei waren die Experten,

also drei Fachjurymitglieder und dann ein Vertreter der Gemeinde und ein Grundeigentümerversorger. Aussenansicht kommt von der Fachjury und ist die Meinung, was vertretbar ist.

Vizegemeindepräsident Claude Lorf ergänzt, dass es eine qualitätssichernde Aussenansicht ist. Es ist ein Verfahren, das sicherstellt, dass weder die Interessen der Gemeinde noch die Interessen des Investors bevorzugt werden. Natürlich sind die Interessen des Investors vertreten und ebenso die Interessen der Gemeinde. Die Fachjury hat den Auftrag, dass die Aussenansicht fachlich gewährleistet ist und dadurch aufgezeigt wird, was städtebaulich möglich ist. Die Gemeindevertreter haben dafür plädiert, dass auf das Wohnquartier Rücksicht genommen wird. Jetzt kann man geteilter Meinung sein und als direkt Betroffener sowieso. Dafür haben alle Verständnis. Jetzt kommt die Präsentation an die Bevölkerung. Die 18 Meter wären möglich, aber das wollen wir eigentlich nicht. 12.5 Meter, 13 Meter oder 15 Meter? Es ist ein Dilemma; einerseits nachhaltig, mit dem Boden möglichst sparsam umgehen, was bedeutet, dass in die Höhe gebaut werden muss. Die Entscheidung muss im öffentlichen Interesse aller erfolgen. Das ist der Auftrag des Gemeinderats, nämlich einen Kompromiss zu finden, das es für die Einwohnerschaft passt, aber auch der gesetzliche Auftrag der Verdichtung und Nachhaltigkeit erfüllt wird.

Der Vizepräsident Claude Lorf schliesst seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass die Bevölkerung die Präsentation abwarten solle, er der Meinung ist, dass es nicht schlecht gelungen sei, dies zu lösen.

Ein Stimmbürger erläutert seine Meinung zu den Bauhöhen unter Bezug der Geschosshöhen und erklärt, dass 2,7 Meter x 5 Geschosse 13,5 Meter ergeben, 5 x 3 Meter 15 Meter und 2,7 Meter 2,4 Lichthöhe im Raum plus 30 Zentimeter Konstruktionshöhe seien, was beides fünfgeschossige Bauten ergeben.

Ein Stimmbürger stellt die Frage, ob es nicht so sei, dass die Gemeinde, nicht als Gemeinderat, sondern als Gemeinde-Einwohner, darüber befinden können/dürfen, ob nun 12.5 Meter, 15 Meter oder 18 Meter hohe Gebäude in der Gemeinde gebaut werden dürfen? Dieser Eindruck ist mit der Aussage der übergeordneten Interessen und Verdichtung so rübergekommen. Kann die Gemeinde nicht sagen, dass sie gar keine verdichteten Zonen haben wolle?

Der Vizegemeindepräsident erklärt, dass die Ortsplanungsrevision durch uns bestimmt werde, aber es gewisse Erwartungen und Vorgaben gebe.

Der Stimmbürger fragt nach wer «uns» sei? Der Kanton? Die Behörden? Die Einwohnerschaft?

Der Vizegemeindepräsident antwortet, es sei von jedem Liegenschaftsbesitzer in der Gemeinde. Der Investor sei auch ein Liegenschaftsbesitzer in der Gemeinde, der Land gekauft habe in der Gemeinde und auch eine Erwartungshaltung und seine Rechte habe.

Der Stimmbürger fügt hinzu, dass, als damals die 18 Meter Höhe «entgegengeschleudert» wurden und die Wogen wirklich hochgegangen waren, sehr schnell die 18 Meter zusammengestrichen wurden. Es entsteht der Eindruck bei ihm, dass jetzt, wo von 18 Meter auf 15 Meter reduziert wurde, alles gut sei – also man zufrieden sein solle. Wenn er ein 15 m Projekt durchsetzen möchte und damit rechne, dass dies bei der Bevölkerung nicht so einfach durchgehen wird, gebe er ein 18 Meter Projekt ein und gebe sich dann kooperativ, wenn es dann nur ein 15 Meter hohes Projekt sein darf.

Gemeinderat Daniel Conca erwidert, dass dies ein Teil des Workshopverfahren ist, an dessen Verfahrensabläufe die Gemeinde gebunden ist, doch der Stimmbürger fällt ins Wort und meint, man könne nicht immer nur auf den Paragraphen reiten.

Der Vizegemeindepräsident wendet ein, dass er ihm Unrecht tue, worauf der Stimmbürger antwortet, dass er dies hoffe. Er habe nur gesagt, wie er das mache, als er Business gemacht habe. Er sei genauso zu seinen Lieferanten gegangen, was jeder so mache.

Der Vizegemeindepräsident stellt klar, dass dies nicht so sei. Der Prozess ist noch lange nicht abgeschlossen und es wurden das erarbeitet, was als Grundlage für den Detailbebauungsplan dienen soll. Dieser wird am Anlass vom 24. Mai nicht vorgestellt, sondern nur die Grundlagen aus dem qualitätssichernden Verfahren. Der nächste Schritt ist die Erarbeitung eines Detailbebauungsplans der anschliessend aufgelegt werden muss und gegen diesen kann Einsprache erhoben werden. Erst danach gibt es ein Bauprojekt, welches wieder öffentlich aufgelegt werden muss, wieder mit einer Einsprachemöglichkeit.

Der Stimmbürger erwidert, dass wenn das Baureglement steht und in dieser Zone das grösste Gebäude 15 Meter hoch sein darf, das notabene grösste Gebäude in der Gemeinde, noch rechtlich vorgegangen werden kann. Konkret möchte er deshalb wissen, wenn da ein 15 Meter hohes Gebäude erlaubt ist, plus die technischen Aufbauten, ob da eine Einsprache dennoch eine Chance hat?»

Der Vizegemeindepräsident antwortet, dass er das nicht wisse und der Bürger einen Baujuristen fragen müsse.

Ein Stimmbürger meint, dass es dieses Baureglement gar noch nicht gibt und es nicht zielführend sei, heute über Hypothesen zu diskutieren.

Nach gemeinsamen Wortmeldungen nimmt die Gemeindepräsidentin Einfluss und bittet alle Beteiligten sich zu beruhigen und nacheinander zuzusprechen. Sie erteilt einer Stimmbürgerin das Wort.

Die Stimmbürgerin führt aus, dass sie Erfahrung habe. Wenn das Baureglement einmal steht, dann gilt das. Das kann man nicht mehr so schnell wieder ändern. Daher sei es schon seit Monaten ihr Anliegen, dass das Gespräch gesucht werden müsse, damit Lösungen gefunden werden, die gut für das Dorf und die nächste Generation sind. Es ist Chance, eine so wunderschöne Gemeinde am See zu haben. Es wird von Städtebau gesprochen, doch ist es ein Dorf und nicht eine Stadt und es keine so grossen Gebäude brauche.

Ein Mitglied der Ortsplanungskommission meldet sich zu Wort und nimmt wie folgt Stellung: Er sei nicht nur Teil der Ortsplanungskommission, sondern selbst auch noch Architekt und nehme daher auch an solchen Studienaufträgen, wo es genau darum geht, einen Detailbebauungsplan zu entwickeln, teil. Er könne Höhen einschätzen. Er könne den Anwesenden jedoch nicht sagen, was die beste Höhe in der alten Saatzucht sei, aber Höhe ist auch eine Chance. Früher hatte man einfach ein Baureglement, das irgendwie entstanden ist. Heute hat man diese qualitätssichernden Verfahren. Der Dialog findet jetzt statt. Mit dieser Präsentation Ende Mai. Es liegt dann an uns allen diese Präsentation zu besuchen und eine Rückmeldung zu geben. Es wurde von Städtebau gesprochen. Natürlich könnte man hier von Ortsbau sprechen. Der Fachbegriff ist jedoch der Städtebau. Natürlich geht es hier nicht darum, aus Meyriez eine Stadt zu machen. Aber wir leben hier in Meyriez in einer Art Blase. Wir haben durch die Vorgaben des Bundes über das Raumplanungsgesetz Ziele definiert bekommen, die vom Stimmvolk angenommen wurden. Diese wurden in einem kantonalen Richtplan mit einer Wachstumsstrategie umgesetzt. Alles basiert auf diesem Raumplanungsgesetz. Das sind demokratische Prozesse. Am Schluss sind es wir als Gemeinde, die Höhe definieren. Verdichtet bauen bedeutet heute, dass man weniger mit einem Baureglement, sondern über einen Detailbebauungsplan, das über ein qualitätssicheres Verfahren erarbeitet wurde, arbeitet, um städtebauliche und ortsbauliche Qualitäten zu erhöhen. In der Chemin de l'Eglise wurde eine Wohnbausiedlung gebaut. Diese Art zu bauen ist jedoch ein Relikt der Vergangenheit. Es geht auch darum, nachhaltig zu entwickeln. Da ist Murten vielleicht nicht die beste Vergleichsreferenz. Die überlassen alles den Privaten. Hier hingegen, wird über ein qualitätssicherndes Verfahren gegangen. Daher der Aufruf an alle Interessierten, an dieser Informationsveranstaltung teilzunehmen, um sich aus erster Hand zu informieren und die Meinung kundzutun.

Eine Stimmbürgerin merkt an, dass sie diesen Austausch der jetzt stattfindet, als sehr wertvoll erachtet. Sie hätte sich jedoch gewünscht, dass dies schon früher so stattgefunden hätte. Sie findet es wichtig, Ziele zu definieren und sicherzustellen, dass den zukünftigen Generationen eine lebenswerte Gemeinde hinterlassen wird.

Das Mitglied der Ortsplanungskommission entgegnet noch, dass der jetzige Schritt ein Zwischenschritt sei, um auch aufzuzeigen, was städtebaulich/ortsbaulich möglich ist.

Eine Stimmbürgerin sagt, dass der Gemeinderat im Mitwirkungsbericht ausgesagt hat, dass die nachhaltige Entwicklung kein Bestandteil der Ortsplanungsrevision sei, doch heute habe man gehört, dass dies ein Bestandteil sei und man dies anpacken muss. Es gehe aber nicht nur darum, wie hoch man bauen kann. Man sollte das ganze Gemeindegebiet als solches anschauen und was es mit den verschiedenen Elementen der Entwicklung auf sich hat und wie dazu ein Beitrag geleistet werden kann. Diese Diskussionen sollen innerhalb der gesamten Gemeinde geführt werden und nicht nur der Gemeinderat mit den Fachexperten. Da möchte die Bevölkerung mitarbeiten.

Gemeinderat Andreas Spring unterbricht die Ausführungen und merkt an, dass es eine Planungskommission gebe, die entsprechend zusammengesetzt ist. Irgendwann muss ein Punkt gemacht werden. Es ist nicht nur der Gemeinderat, es ist der Gemeinderat und die Planungskommission die entscheiden, worauf erwidert wird, dass der Gemeinderat jedoch in der Verantwortung sei.

Der Vizegemeindepräsident möchte gerne zu den Voten wissen, wer mit «wir» gemeint sei. Für wer wird gesprochen; für ein anonymes Gremium?

Ein Stimmbürger antwortet, dass er halt dann «ich» sage und sie seien kein anonymes Gremium. Unter der Bevölkerung tauscht man sich aus. Es ist eine lose Vereinigung von Einzelpersonen. Es ist kein Verein, deshalb könne er nicht gut für alle sprechen. Er möchte festhalten, dass es zum erneuten Mal zu solchen Diskussionen gekommen ist und er sich wünsche, dass solche Diskussionen an Anlässe stattfinden könnten und nicht an einer Gemeindeversammlung geführt werden müssten. Die Anlässe müssen vom Gemeinderat organisiert werden, weshalb auch von diesem die Initiative ausgehen müsse. Da könnte ganz viel bereinigt werden.

Die Gemeindepräsidentin entgegnet, dass am 24. Mai 2023 eben ein solcher Anlass stattfinden wird. Weiter findet am 24. Juni 2023 ein weiterer Anlass zusammen mit der EspaceSuisse statt. Diese Leute kommen ins Dorf und schauen sich alles an. Die bekommen alle Unterlagen. Die werden das Dorfgespräch moderieren. Dann erfolgt eine Analyse mit der EspaceSuisse und anschliessend setzt sich die Planungskommission wieder zusammen und entscheidet wie weiter. Deshalb der Aufruf, an diesen Anlässen teilzunehmen, um sich gegenseitig auszutauschen. Die Gemeindeversammlung ist nicht der richtige Ort dafür.

Eine Stimmbürgerin meldet sich dennoch zu Wort. Sie bittet darum, dass Thema Kommunikation zukünftig ernster zu nehmen, um Missverständnissen proaktiv entgegenzutreten.

*://: Die Ausführungen des Gemeinderates zu diesem Traktandum werden **zur Kenntnis** genommen.*

4. Verschiedenes

Gemeinderat Peter Kopp orientiert über die neu eingeführte Gemeidenews App. Diese soll ergänzend zur Homepage, aktuelle Informationen transportieren, bei dem auch die Möglichkeit besteht, wichtige Informationen zu pushen. Der Gemeinderat beabsichtigt damit, die Kommunikation zu verbessern. Die Gemeinde Meyriez ist die erste Gemeinde im Kanton, die diese App einführt. Schweizweit wurden bis jetzt 100 Gemeinden damit bedient und Meyriez ist demnach die 101.

Ein Stimmbürger fragt nach, wie lange die Meldungen in der App aufgeschaltet bleiben.

Gemeinderat Peter Kopp antwortet, dass dies uns überlassen bleibt, wie lange was in der App publiziert wird.

Der Gemeindeschreiber ergänzt, dass es das Ziel ist, dass nur relevante Nachrichten in der GemeindeneWS-App aufgeschaltet bleiben. Nicht mehr relevante Inhalte werden offline gestellt.

Gemeinderat Peter Kopp orientiert aus aktuellem Anlass über das Seehäfel: In letzter Zeit wurden grössere Aufräumarbeiten getätigt und defekte Boote entsorgt und bereits lang abgestellte Boote, die nicht mehr benutzt wurden, weggestellt. Ebenfalls wurden im Häfel neue Verankerungsstellen angebracht. Erstmals ist bekannt, wem die Boote namentlich gehören. Das Ziel soll es sein, dass im Herbst das neue Bootsplatzreglement (Hafenreglement) ausgearbeitet ist. Neuer Hafenmeister ist Stefan Burri. Er wird sich um die Boote kümmern, macht seine Rundgänge und hilft die Ordnung aufrecht zu erhalten. Weitere Informationen werden folgen.

Weitere Wortmeldungen

Keine.

//: Die Ausführungen des Gemeinderates werden **zur Kenntnis** genommen.

Die Gemeindepräsidentin dankt den Gemeinderatskollegen, den Kommissionsmitgliedern und der Verwaltung für ihre Arbeit. Sie dankt ebenfalls den Anwesenden für die Teilnahme an dieser Gemeindeversammlung und schliesst die Gemeindeversammlung um 21.30 Uhr.

NAMENS DES GEMEINDERATES VON MERLACH



die Gemeindepräsidentin:
Josiane Zeyer



der Schreiber:
Martin Rychener

Im Anschluss werden die Anwesenden zu einem Apéritif eingeladen.